

Merseburger Anzeiger

Versteht sich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Gesamtzahl: In Merseburg: Donnerstag 2,10 Pf., Samstag 2,50 Pf., Sonntag 3,00 Pf.; in den übrigen Orten: Montag 2,10 Pf., Dienstag 2,50 Pf., Mittwoch 3,00 Pf., Donnerstag 3,50 Pf., Freitag 4,00 Pf., Samstag 4,50 Pf., Sonntag 5,00 Pf., Montag 5,50 Pf., Dienstag 6,00 Pf., Mittwoch 6,50 Pf., Donnerstag 7,00 Pf., Freitag 7,50 Pf., Samstag 8,00 Pf., Sonntag 8,50 Pf., Montag 9,00 Pf., Dienstag 9,50 Pf., Mittwoch 10,00 Pf., Donnerstag 10,50 Pf., Freitag 11,00 Pf., Samstag 11,50 Pf., Sonntag 12,00 Pf.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den sechsgespaltigen Mittelraum 20 Pf., für den vollen 60 Pf., für die äußeren 40 Pf., für die inneren 30 Pf., für die unteren 20 Pf., für die oberen 30 Pf., für die mittleren 40 Pf., für die äußeren 50 Pf., für die inneren 60 Pf., für die unteren 70 Pf., für die oberen 80 Pf., für die mittleren 90 Pf., für die äußeren 100 Pf., für die inneren 110 Pf., für die unteren 120 Pf., für die oberen 130 Pf., für die mittleren 140 Pf., für die äußeren 150 Pf., für die inneren 160 Pf., für die unteren 170 Pf., für die oberen 180 Pf., für die mittleren 190 Pf., für die äußeren 200 Pf., für die inneren 210 Pf., für die unteren 220 Pf., für die oberen 230 Pf., für die mittleren 240 Pf., für die äußeren 250 Pf., für die inneren 260 Pf., für die unteren 270 Pf., für die oberen 280 Pf., für die mittleren 290 Pf., für die äußeren 300 Pf., für die inneren 310 Pf., für die unteren 320 Pf., für die oberen 330 Pf., für die mittleren 340 Pf., für die äußeren 350 Pf., für die inneren 360 Pf., für die unteren 370 Pf., für die oberen 380 Pf., für die mittleren 390 Pf., für die äußeren 400 Pf., für die inneren 410 Pf., für die unteren 420 Pf., für die oberen 430 Pf., für die mittleren 440 Pf., für die äußeren 450 Pf., für die inneren 460 Pf., für die unteren 470 Pf., für die oberen 480 Pf., für die mittleren 490 Pf., für die äußeren 500 Pf., für die inneren 510 Pf., für die unteren 520 Pf., für die oberen 530 Pf., für die mittleren 540 Pf., für die äußeren 550 Pf., für die inneren 560 Pf., für die unteren 570 Pf., für die oberen 580 Pf., für die mittleren 590 Pf., für die äußeren 600 Pf., für die inneren 610 Pf., für die unteren 620 Pf., für die oberen 630 Pf., für die mittleren 640 Pf., für die äußeren 650 Pf., für die inneren 660 Pf., für die unteren 670 Pf., für die oberen 680 Pf., für die mittleren 690 Pf., für die äußeren 700 Pf., für die inneren 710 Pf., für die unteren 720 Pf., für die oberen 730 Pf., für die mittleren 740 Pf., für die äußeren 750 Pf., für die inneren 760 Pf., für die unteren 770 Pf., für die oberen 780 Pf., für die mittleren 790 Pf., für die äußeren 800 Pf., für die inneren 810 Pf., für die unteren 820 Pf., für die oberen 830 Pf., für die mittleren 840 Pf., für die äußeren 850 Pf., für die inneren 860 Pf., für die unteren 870 Pf., für die oberen 880 Pf., für die mittleren 890 Pf., für die äußeren 900 Pf., für die inneren 910 Pf., für die unteren 920 Pf., für die oberen 930 Pf., für die mittleren 940 Pf., für die äußeren 950 Pf., für die inneren 960 Pf., für die unteren 970 Pf., für die oberen 980 Pf., für die mittleren 990 Pf., für die äußeren 1000 Pf.

Nr. 14

Sonnabend, den 17. Januar 1920

46. Jahrg.

Wobliebt das Gesez gegen wilde Streiks?

Eine einbürgliche Frage hat der bemitleidete Abgeordnete Rottmann am Mittwoch im Reichstag in der 2. Sitzung des Reichstages über den Reichsarbeiterrätter Schlichte gestellt, eine Frage, die um so berechtigter ist, als sie sich bezieht auf die Einlösung eines aus dem Reichsverband der Nationalverbände stehenden Gesetzesentwurfes. Als Reichsverband führte aus: Das Reichsarbeiterrätter soll die Arbeitstätigkeit der Arbeitnehmer durch die Einsetzung von Reichsarbeiterräten fördern, und es soll gleichzeitig den Arbeitnehmern einen Schutz gegen die übertriebenen Ansprüche wilder Streiks geben. Dieser Schutz wird allerdings nur durch geeignete Maßnahmen unterworfen sein. Diese Maßnahmen sollen die Arbeitstätigkeit fördern, und es soll gleichzeitig die Arbeitstätigkeit durch die Einsetzung von Reichsarbeiterräten gefördert werden. Das Reichsarbeiterrätter soll die Arbeitstätigkeit der Arbeitnehmer durch die Einsetzung von Reichsarbeiterräten fördern, und es soll gleichzeitig den Arbeitnehmern einen Schutz gegen die übertriebenen Ansprüche wilder Streiks geben. Dieser Schutz wird allerdings nur durch geeignete Maßnahmen unterworfen sein. Diese Maßnahmen sollen die Arbeitstätigkeit fördern, und es soll gleichzeitig die Arbeitstätigkeit durch die Einsetzung von Reichsarbeiterräten gefördert werden.

Die Auslieferung des ehemaligen Kaisers und der übrigen „Schuldigen“.

Paris, 16. Jan. (Bris.-Telegr.) Die Regierungsgewalt genehmigt am Freitag den Reichstag der Reichsarbeiterräten die Auslieferung des ehemaligen Kaisers und der übrigen „Schuldigen“. Die Regierungsgewalt genehmigt am Freitag den Reichstag der Reichsarbeiterräten die Auslieferung des ehemaligen Kaisers und der übrigen „Schuldigen“. Die Regierungsgewalt genehmigt am Freitag den Reichstag der Reichsarbeiterräten die Auslieferung des ehemaligen Kaisers und der übrigen „Schuldigen“.

Widertreffende Eisenbahner.

Essen, 16. Jan. (Z.-Bl.) Trotz des Beschlusses der Streikleitung den Ausfall zu beenden, haben immer noch einzelne Gruppen von Arbeitern der Reichsarbeiterräten Essen die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Der Streik hat sich zum Teil wieder aufgenommen, und es ist zu erwarten, dass der Streik in Kürze beendet sein wird.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 16. Jan. (Bris.-Telegr.) Die Gruppen des Senats und der Kammer haben die vorbereitende Berichterstattung für die Wahl des Präsidenten der Republik am Freitag 2 Uhr nachmittags angefangen. Die Wahl des Präsidenten der Republik am Freitag 2 Uhr nachmittags angefangen.

Landverhandlungen in Ruhrgebiet.

Essen, 16. Jan. (Z.-Bl.) Hier haben die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Vertretern der Bergarbeiterräte in den Ruhrgebiet begonnen. Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Vertretern der Bergarbeiterräte in den Ruhrgebiet begonnen.

Kommunistisches Waffendepot aufgehoben.

Berlin, 16. Jan. (Z.-Bl.) Ein großes Waffendepot der Kommunisten wurde am Freitag aufgehoben. Ein großes Waffendepot der Kommunisten wurde am Freitag aufgehoben.

Regierungskrise in Budapest.

Budapest, 16. Jan. (Z.-Bl.) Die sozialdemokratische Partei hat die Regierung abgelehnt, und es ist zu erwarten, dass die Regierung in Kürze abgelehnt sein wird. Die sozialdemokratische Partei hat die Regierung abgelehnt, und es ist zu erwarten, dass die Regierung in Kürze abgelehnt sein wird.

Die Hochwasserkatastrophe am Rhein.

Paris, 16. Jan. (Bris.-Telegr.) Der Wasserstand des Rheins hat sich am Freitag weiter erhöht. Der Wasserstand des Rheins hat sich am Freitag weiter erhöht. Der Wasserstand des Rheins hat sich am Freitag weiter erhöht.

Urteilsantrag im Ferschmidt-Prozess.

Köln, 16. Jan. (Son. unterm Sonderbelehrter.) Nach 11 stündiger Verhandlung hat der Richter der Angelegenheit im Ferschmidt-Prozess ein Urteil gesprochen. Nach 11 stündiger Verhandlung hat der Richter der Angelegenheit im Ferschmidt-Prozess ein Urteil gesprochen.

immer des Reichsleiters. Mit diesen geringen Anforderungen Material werden die gesetzlichen Bestimmungen leichter durchzuführen sein. Mit diesen geringen Anforderungen Material werden die gesetzlichen Bestimmungen leichter durchzuführen sein.

Freier von Verser in Berlin.

Berlin, 16. Jan. (Freier von Verser und Ministerpräsidenten) haben am Freitag in Berlin ein Treffen gehabt. Freier von Verser und Ministerpräsidenten haben am Freitag in Berlin ein Treffen gehabt.

Der deutsche Geschäftsträger für Paris.

Berlin, 16. Jan. (Son. unterm Sonderbelehrter.) Der deutsche Geschäftsträger für Paris soll der bisherige Reichsminister für den Reichstag sein. Der deutsche Geschäftsträger für Paris soll der bisherige Reichsminister für den Reichstag sein.

Die Anwesenheit der Kaiserin.

Der englische Botschafter und der französische Unterstaatssekretär haben am Freitag in Paris ein Treffen gehabt. Der englische Botschafter und der französische Unterstaatssekretär haben am Freitag in Paris ein Treffen gehabt.

Die Lage im Reich.

Paris, 16. Jan. (Z.-Bl.) Die Lage im Reich ist ruhig. Die Lage im Reich ist ruhig. Die Lage im Reich ist ruhig.

Friedensfragen.

Frankreich verzögert die Einweisung der Geiseln. Die Verhandlungen über die Einweisung der Geiseln sind durch Frankreich verzögert worden. Die Verhandlungen über die Einweisung der Geiseln sind durch Frankreich verzögert worden.

Die Anwesenheit der Kaiserin.

Paris, 16. Jan. (Z.-Bl.) Die Kaiserin ist am Freitag in Paris angekommen. Die Kaiserin ist am Freitag in Paris angekommen.

Die Lage im Reich.

Paris, 16. Jan. (Z.-Bl.) Die Lage im Reich ist ruhig. Die Lage im Reich ist ruhig. Die Lage im Reich ist ruhig.



Zu einer
außerordentlichen
Generalversammlung
der
Merseburger Vereinsbank
E. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 25. Januar er., nachmittags 3 1/2 Uhr im oberen Saale des „Liedl“ stattfinden soll, werden sämtliche Mitglieder der Vereinsbank hiermit ersucht eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrats.

Merseburg, den 15. Januar 1920.
Der Aufsichtsrat der Merseburger Vereinsbank
E. G. m. b. H.
H. Volkraib, Vorsitzender.

Größeres Geschäftszentrum

mit od. ohne Wohnung in bester Geschäftslage für sofort od. später zu mieten gesucht.

Hauszahl nicht angeführt. Offert un. M S 134 a. d. Exp. d. Bl.

Wir suchen in lebhaftem Geschäftszentrum für möglichst sofort

Laden

oder sonstige zu Ausstellungs- und Verkaufszwecken geeignete Räumlichkeiten zu mieten.

Landkraftwerte Leipzig A. G. in Kuttwisch
Installations-Abteilung
Kuttwisch b. Markranstädt i. Sa.

Optikermstr.
Fischer

MERSEBURG, Markt 24.
Spezialist für moderne Augenlinsen.

Großer Vollen echter Nordhäuser

Kantabaf

von Ferdie eingetroffen bei
Karl Mühlbach,
Steinmarkt 34. Saab 16.

Prima reiner

Kafao

Flund 20 und 22 Mark,
* Hafertafao *
Flund 16 Mark,
Banantafao
Flund 18 Mark,
eines
Echokoladenpulver,
Flund 14 Mark,
große und kleine Tafeln
Echokolade,
Frucht- und
Malzbonbon
empfiehlt
Martha Hoffmann
Reichardt-Echokoladenfabrik
Gottardtstraße 14.

Hoyflöör
mit
Goldgnist

demnächst erscheinend

Ersch. fert. geruchlos, mit Kopfmisch-Zigaretten
Stärke für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50,
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.

Rechnungs-Abschluß
des Konsum-Vereins Böhmen und Umgegend e. G. m. b. H.
über das 20. Geschäftsjahr 1918/19.

Aktion	am 31. August 1919	Passiva	am 31. August 1919
Zin-Rollenbestand	88,81	Der Mitgliederanteil-Konto	3 295,04
Sparkassen-Konto	889,20	Hausbaukonto	1 454,67
Waren	8 254,64	Dispositionen	1 702,12
Anwarts	10,-	Rezepte	2 487,05
Spar- und Jubiläums-Konto	6 150,-	Kassakonto	683,-
Depositen-Konto	600,-	Rezepte	2 400,-
		Verwaltungskosten	5 16,47
		Rabatt	1 329,84
		Rezepte u. Verlust	1 580,56
	15 982,65		15 982,65

36 Böden, im November 1919. Der Vorstand.
Karl Krause. Karl Dammhahn. Paul Rehle.

Jugend-Verein der Fortbildungsschüler

Seden Sonnabend, abends 8 Uhr
* * * Versammlung * * *
im „Herzog Christian“.

Jeder Jugendliche, der noch keinem Verein angehört, herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Pferde-Handlung Sudoff

Teinmarkt Nr. 42. — — Fernsprecher Nr. 515

Von Sonnabend, den 17. d. M. steht wieder eine große Auswahl 4- u. 5-jähriger, prima beladene und Oldenburger Arbeits- und Wagenpferde zu äußerst soliden Preisen zum Verkauf.



Buchdruckerei Ch. Rößner

Merseburg

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 324

Gute wirkungsvolle Drucksachen

machen den Leser aufmerksam, die Firma bekannt, den Käufer begehrt, und infolgedessen sich immer bezahlt.

Nachdem ich meine Buchdruckerei wiederum mit einem Teil neuzeitlichen Materials ausgestattet habe, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen und empfehle mich der geehrten Geschäftswelt.

Hochachtungsvoll
Ch. Rößner, Buchdruckerei.

R. D. B.

Ortsgruppe Merseburg.
Am Montag, den 19. I. 20, im oberen Saale d. Rest. Casino

Hauptversammlung.

Beginn 7 Uhr.

Junge, eleganter Mann.

28 Jahre alt, eines Vermögens, wünscht die Bekanntschaft mit hübscher, junger Dame, 21-22 Jahre alt, Kräfte mit sich nicht ausschließen, auch später bereit, Ernstgemein in Kauf zu treten unter 187 an die Exp. d. Bl.

Junges Fräulein

in Stenographie und Maschinenschreiben geübt

junge Dame

vielfach gesucht. Offerten unter 192 an die Exp. d. Bl.

Ein Kügelmäddchen und in juna Hausmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Februar gesucht.
Direktor: Müller + Dann, Kellerei Straße 64.

Wo kann mein Sohn,

welcher Osten die Schule verläßt, das Tischlerhandwerk erlernen
Off. un. 128 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen

sucht Stelle als Aufwärterin für den ganzen Tag. Offerten unter 198 an die Exp. d. Bl.

Arbeitsburschen

(15-16 Jahre alt) stellt ein Paul Hoffmann, Buchdruckereimüller, Weinhauser Straße 2.
Sucht Diener einen

Schlinga

Dacor Hübel, Wärdemüller
In Stenographie und Maschinenschreiben geübt

junge Dame

vielfach gesucht. Offerten unter 192 an die Exp. d. Bl.

Ein Kügelmäddchen und in juna Hausmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Februar gesucht.
Direktor: Müller + Dann, Kellerei Straße 64.

Mädchen

auswärts sucht zum 1. 2. 20 Konditorei Paul Ehrler.

Junges Mädchen als Aufwartung

für normales Geschäft Kleine Ritterstraße 12, 3 St.

200 Mark Belohnung

Derjenige Künstler, der vom 15. d. M. ab ein weißes Freizeitspiel gekauft hat, nicht abgeben, 1 in Nachdruck zu geben, belohnt werden. Off. un. 202 Theodor Ditz, Mühlstein, Promenadeplatz 8.

Funkenburg

Sonntagabend, den 17. Januar 1920,
von abends 6 Uhr ab

GROSSER BALL

Volles Orchester! Neueste Tänze!

Thüringer Hof.

Sonntagabend
von 6 1/2 Uhr ab

großer musikalischer Unterhaltungssabend verbunden mit humoristischen Aufführungen. Unter guter Mitwirkung hervorragender Mitglieder der besten freien Volksbühne. Vorauszichtlich sehr gemittelter Abend. Um sätigen Zutpruch bitte

Thüringer Hof „Heiterkeit“

Sonntag, den 18. Januar, von nachm. 3 Uhr ab

großer Elite-Masienball

mit Pantomime.
Einlaß der Masken 5 Uhr.
Demaskierung 6 1/2 Uhr. — Für Abrechnung sofort befristet.
Der Festsaal.

Neues Schützenhaus

Sonntag, den 18. Januar,
von nachmittags 3 Uhr an

Großer Elite-Masienball

in sämtlich dekoriert. Räume. 2 Musikkapellen. Einführung der Masken um 1/4 Uhr. Demaskierung 6 Uhr. Pantomime der drei besten Damen- und der drei besten Herren-Masken.
Es ladet freundlich ein Hermann Eilenbecker.

Keipisch.

Sonntag, den 18. Januar

Großer Masienball

Einlaß der Masken 1/2 Uhr.
Dan ladet freundlich ein H. Nagel.

Frankleben Gasth. Siebeck

Dramatischer Verein Frantonia.

Sonntag, den 17. Januar

Gr. Masienball

Einlaß 6 Uhr.
Es ladet ergeb. ein Der Vorstand, Der Wit.

Tura-Verein Frisch Auf Kötzschen-Beuna.

Unter 28. Stiftungsfest

findet Sonntag, den 18. Januar, von nachmitt. 3 Uhr an, statt, abends 8 Uhr: Freizeitspiele und turn. Reizschwingen. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Der Vergnügungsauslaß.

Sonntag, 18. Januar,
von nachm. 3 Uhr an

Geusa Tanzmusik!

Es ladet freundlich ein Paul Köhler.

Tanzschule Hünicke-Hözer

Zu unserem jetzigen Abendzirkel, in welchem auch sämtliche modernen Tänze - Boston, Fox-Trot, One step - gelehrt werden, laden wir wegen Herrndanzhall

15 Damen (ehemalige Schülerinnen) als Gäste

zur Teilnahme ein. Meldungen und Näheres bei Herrn Ohme, Brühl 20.

Nächste Stunde Dienstag, den 20. d. M. 7 Uhr im Neuen Schützenhaus.

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 14.

Donnerstag den 17. Januar 1920.

46. Jahrg.

Demokratie und Kirche.

Die Haltung der demokratischen Partei in der politischen Zusammenfassung zur Abgrenzung der rechtsstehenden Parteien ist im allgemeinen eine solche, die den demokratischen Parteien ein Recht auf einen eigenen Bestand und auf einen eigenen Bestand zuerkennen lässt. Nach dem Willen der demokratischen Partei ist die Demokratie nicht nur eine politische Bewegung, sondern eine soziale Bewegung, die die Interessen der gesamten Bevölkerung zu vertreten hat. Die demokratische Partei ist die Partei der Zukunft, die die Interessen der gesamten Bevölkerung zu vertreten hat.

Vertragsangelegenheiten der Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich in der Abgrenzung ihrer Interessen gegenüber den Arbeitgebern bewiesen. Die Gewerkschaften haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich in der Abgrenzung ihrer Interessen gegenüber den Arbeitgebern bewiesen. Die Gewerkschaften haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich in der Abgrenzung ihrer Interessen gegenüber den Arbeitgebern bewiesen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Deutsche Nationalversammlung.

Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes ist am 15. Januar 1920 in der Reichshausung in Weimar abgehalten worden. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes ist am 15. Januar 1920 in der Reichshausung in Weimar abgehalten worden. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes ist am 15. Januar 1920 in der Reichshausung in Weimar abgehalten worden.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Das Geheimnis von Dubjinka.

Das Geheimnis von Dubjinka ist ein Roman von Erich Genschel. Das Geheimnis von Dubjinka ist ein Roman von Erich Genschel. Das Geheimnis von Dubjinka ist ein Roman von Erich Genschel. Das Geheimnis von Dubjinka ist ein Roman von Erich Genschel.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Die Verhandlungen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.



Samstag der Stadt Merseburg

Seite 5 Freitag, den 16. Januar 1920 1920

4) Die über die Zuständigkeit der Gewerkschaft für die Gewerkschaften
... nach immer nicht erfüllt, nicht durch die Gewerkschaften
... als Gewerkschaften für die Gewerkschaften
... 1919 ein nachweisbares Ergebnis erzielt worden ist
... 1919 ein nachweisbares Ergebnis erzielt worden ist
... 1919 ein nachweisbares Ergebnis erzielt worden ist

5) Die Ordnung der Gewerkschaften
... der Gewerkschaften
... der Gewerkschaften
... der Gewerkschaften

6) Die Gewerkschaften
... der Gewerkschaften
... der Gewerkschaften
... der Gewerkschaften

Anzeigen.
Für die Familien der Anzeigen
... best. ...
... best. ...
... best. ...

Statt besonderer Anzeige.
Heute ist unsere gute Mutter, Großmutter,
Schwägermutter, Schwester, Schwägerin und tante,
Frau Anna Gieß
nach langer Krankheit im Herrn verschieden.
Merseburg, 15. Januar 1920.
Sie die trauernden Hinterbliebenen
Wolter.

Dank.
Für die liebevolle Anteilnahme
... dank ...
... dank ...
... dank ...

Wolter.
Für die liebevolle Anteilnahme
... dank ...
... dank ...
... dank ...

Wolter bessere oder nicht
möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Laden
für Verkauf von Fischen und
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Gutes Herdbröt
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

2 Käuferhelfer
Hermelin-S.
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Regenabfluß-Rohre
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Verbrennungs-Särge
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

2 Käuferhelfer
Hermelin-S.
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Regenabfluß-Rohre
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Verbrennungs-Särge
... in der Umgebung von Merseburg
... in der Umgebung von Merseburg

Unterhaltungsblatt

„Merseburger Korrespondent“

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

(Wöchentliche Beilage).

Nr. 3

Merseburg, 17. Januar

1920

Lebensaufgabe — Lebensernst.

„Wesentliche Lebensaufgabe: das Leben jeden Tag von neuem zu gewinnen, als wäre dieser Tag der erste — und doch alle Vergangenheit mit all ihren Resultaten und unvergessenen Geschehnissen darin zu sammeln und zur Voraussetzung zu haben.“

„Die meisten Menschen erfahren erst durch Leiden, daß das Leben etwa Ernste ist; ohne die persönlich-nachdrückliche Einprägung kann das Leben ihnen seinen Ernst nicht beibringen. Es ist eigentlich entsetzlich, daß man von einem Menschen, den zum ersten Mal ein schweres Schicksal getroffen hat, zu sagen pflegt: „Nun kenne er den Ernst des Lebens!“ — Als ob niemand die Schönheit, das Glück, die Heiterkeit, die Form des Lebens überhaupt in ihrer Ernsthaftigkeit begriffe.“

Georg Simmel, Philosoph.

Der Wehrwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

13. Fortsetzung.

Aber dann ging er in die Bauernküche, ohne hinzusehen, wer da saß, stellte sich an die Tombak und ließ sich Vier einschenken, hörte, was der Krüger ihm vorredete, mit einem Obren an, stellte dann seinen Krug auf den Tisch, der neben der Tür stand, holte sein Brot und seinen Sped aus der Tasche, zog sein Messer und aß so langsam und bedachtsam wie allezeit, bis Viefenludolf aufsaß, seine rechte Hand auf den Tisch legte, erst den Daumen, dann den Zeigefinger und dann den Mittelfinger aus der Faust springen ließ, gleich als wolle er die Beche nachrechnen, und dann das Heilige Kreuz anschie: „Noch so ein Stück, du altes Saufluch, dann gehe ich noch einen aus; denn lachen tu ich vor mein Leben gern.“

Der Wehrhofsler sah sich jetzt die Bente genauer an, und ihm war auf einen Augenblick, als wenn sie die Hälfte schon lang und die Bunge vor dem Munde hatten; denn bei ihnen sah noch Wulf genannt Schütte aus Wennebostel, Harms Halbbruder, der da in einen Hof geheiratet hatte, Müntermanns Dettmer und Grönhagenstrichan; am Ofen stand Duwenhinrich und Flebbendiedrich, und Aschenfurt spielte mit der Rake, die unter der Bank lag und nach seinen Fingern hatte; und da lachen die beiden Anholbe, hielten die Augen mit Mühe offen und freuten sich wie die Schneetölpel, wenn ihre Botenreden und Grenzgeschichten die Männer zum Lachen brachten.

„Bist du all schon in Schillerslage gewesen, Säugling?“ fragte Viefenludolf; „da ist eine lustige Wirtschafft. Der Wirt hat dir da ein Mädchen, da werden die alten Kerle noch nach verrückt, sage ich dir. Aber das Mädchen ist als wie eine Kessel. Ich möchte den leben, der der den Kranz abnimmt. Unter uns ist keiner, der das kann.“

Harm lachte im Halse, denn erstens hatte der Wirt bloß eine alte Magd und das war ein hederliches Stüd, und die sah noch dazu so aus, als wie eine tote Rake, die acht Tage im Regen gelegen hat. Der Säugling aber schlug sich auf seine klapprige Brust: „Wenn einer, denn bin ich es, denn ich habe ein ausverchämtes Glück bei die Mensch!“ Sein Lumpenbruder stimmte ihm bei: „Ja, das hat er; alles was recht ist, das ist ein Klatt uff der Fiebel; das heißt,“ fuhr er fort, und er sah dabei halb frech, halb bange aus, „wenn es nicht anders geht, dann macht er nicht viel Jagd und dreht ihnen den Schlaf ab.“

Der Säugling, der gerade einen großen Krug Honigbier durch seinen langen Hals hatte rutschen lassen, lachte wie eine Kuckuckin: „Verdammt, das tu ich! Wozu sind denn die Mensch da? Und überhaupt und so, was ein solcher Kerl ist, der Kurische hat, der wird nicht erst acht Tage herumspielen wie ein Lirning. So'n bißchen Auren das hilft schon,“ sagte er und klappete seine Hand auf und zu, wie ein Strohhaubt die Krallen.

Unter der Tür stand Thebel und sah ihm in den Nacken. Dem Wulfsbauer saß es kalt über den Rücken, als er den Blick sah, den sein Knecht nach dem Galanten hinschickte; ihm war, als prählte da kein lebendiger Mann mehr, sondern ein toter Leichnam. Und nun fing

der Kerl noch an zu fingen, und er lachte dabei, als er quielte: „O Galgen, du hohes Haus, du siehst so gräßig aus; ich seh dich gar nicht an, ja, ich komme dran.“

Der Bauer ging in den Hof, denn Viefenludolf hatte mit der Bunge geflappert. „Bald ist der Haber reif zum Schneiden,“ sagte der Ramminger; „er läßt den Kopf schon hängen.“ Er sah nach dem Himmel. „Es klärt sich auf; noch eine Lage Met und sie laufen hinter uns her wie die Hennen hinter dem Hahn.“ Er klopfte seine Weife aus: „Morgen früh um sieben Uhr sind wir auf der Haide ober dem zweiten Dorfe.“ Er stopfte die Weife und ließ sich von Harm ein Krümel Feuer geben. „Schweres Stück Arbeit, solche Sauflöcher um den Verstand zu bringen, kann ich dir sagen!“

Der Wulfsbauer machte seine Beche glatt und ging gegenüber zum Fuden, wo er so lange auf eine Brustnabel handelte, bis Flebbendiedrich und der Wennebosteler Wulf und Duwenhinrich forttritten, und dann ritten Viefenludolf und Aschenfurt fort und hatten die beiden Männer zwischen sich, die nicht merkten, daß hinter einem jeden von ihnen sein leibhaftiger Tod aufgesessen war, denn sie suchten und höllten das Vieh vom Buekemann, der im Deutschen Reiche umgeh.

Als sie schon um die Ecke waren, hörte der Wehrhofsler sie noch trübsüßeln: „Der Kaiser schlägt die Drumm mit Händen und mit Füßen“, und daß die Kinder ihnen nachschrien: „Duhnedier, Duhnedier!“

Dann brach er den Handel ab, bezahlte, was der Jude angeschlagen hatte, wofür dieser ein Mal über das andere Mal den Rücken krümmen machte, und da kam der Knecht auch schon mit dem Schepfen aus der Einfahrt.

Der Bauer stieg steif in den Sattel und ritt, als wenn er zum ersten Male einen Herberücken zwischen den Weinen hatte, aber so wie er das Dorgelb los war, setzte er sich in Trab und war bald hinter den Reitern. Im Schillerslager Krüge verhielt er sich ganz ruhig, aber als er auf seiner Schütte lag, konnte er nicht viel schlafen, denn er hatte alle seine Gedanken da, wo seine Frau war.

So war er schon bei fünfe in den Stiefeln. Thebel sah vor der Tür des Stalles, in dem die beiden Halsabschneider schliefen. Er grieslachte: „Der eine ist schon eine Weile münter und vernüchert hat er sich auch, und wenn er nicht einen alten Scheuerlappen im Mantel hätte, würde er eine schöne Schwabe machen, dieweil ich ihm die Arme vor den Händen angebunden habe, und vom Gerich kann er auch nicht, weil da ein Ring auf der Kellertappe ist und da ist ein Strich an, und den hat er um den Leib.“ Er spuckte seinen Priesel aus: „Der andere hat gettern noch so viel Sontagier geloffen, daß er überhaupt nichts von sich weiß, und ich glaube, vor heute abend ist er nicht so weit, daß wir uns mit ihm befallen können.“

Der Wulfsbauer ließ sich Suppe und Brot geben, rauchte zwei Pfeifen aus und schickte bei sechs Thebel voran. Um halb vier sieben kamen etliche Bauern angeritten, klappten mit den Reitschän, bis der Wirt herauskam, taten so, als sähen sie den Wehrhofsler nicht, tranken ihr Warmbier im Sattel und ritten weiter. Dann knarrte ein Wagen, der Knecht knallte dreimal schnell hintereinander und viermal in Abständen und pfiff: „Zieh, Schimmel, zieh, im Dred bis an die Knie.“ Aus dem Hauje rief Viefenludolf: „Nohem, faunst mich ein Ende mitnehmen; ich habe keine Füße von eurem Dred getriegelt!“ Da stand auch Harm auf: „Mir geht es nicht anders; nimm mich auch mit; auf eine Handvoll Tabak soll es mir nicht antommen.“ Er setzte sich auf das Schütt und sah vor sich auf das Wagenstroh, das ab und zu hin und her flog, und aus dem mitunter ein Ton kam, als wenn ein Schwein darunter lag.

Noch sah der Nebel in der Haide. „Das wird ein schöner Tag,“ sagte der Knecht; „die Weitmärer Muffler blauen,“ denn man hörte die Kraniche vom Moore her lauhals fragen. Eine Andauerfrau sah den Wagen kommen, nickte und sagte: „Na, denn sieh man an, Nohem, daß du deine Schweine gut los wirfst!“ Ein Baufruf aus dem Nebel; das Wagenstroh ging hin und her. „Sahst den schwarzen Bruder gehört?“ fragte der Ramminger den Knecht; „die Raben kriegen es heute gut!“ Aus dem Stroh kam ein Grangen. Ein Reiter trabte vorbei, noch einer und hinterher ein dritter. „Nach'm Schweinemarkt?“ riefen sie dem Knecht zu. Der nickte und grient.

weisen, in jener Nacht, wann die zehnte Stunde schlief, des entfernten Johannes gedenken. Meine Seele hingegen soll genau zur selbigen Zeit entgegen wirken, und wenn wir so inniglich einander denken, mag es uns gelingen, durch den Mann hindurch Grüße zu tauschen und einer des andern Trost zu sein." Sie sah mich mit langem Blicke an, und daraus sprach so viel Vertrauen und Verehrung, daß ich entzückt fortfuhr: „Welch ein kostbar Angedenken nehme ich für die Zeit der Trennung mit mir, so ich diesen Blicke gleichsam wie ein süßend Kräutlein recht in mein Herz hineinpflanzen darf.“

Da ward mir die Wonne noch einmal, und zwar nach Herzenslust, den Hauber ihres Auges zu trinken. Und dieser Blicke, eine summe Verlobung zweier Seelen, ist mir also lebendig im Gedächtnis geblieben, daß es mir seitdem oft gelang, die süßen Vergißmännchensblüten wie fürperlich vor mir zu haben. Vorausführend, welchen Schatz mir dieser Augenblicke bescherte, neigte ich mich zu der edlen Jungfer Hand und küßte mit heiser Dankbarkeit die feinen Finger. Sie aber drückte die Finger an meine Lippen und raunte laun vernehmlich: „Wag's Knab! Nun war ich verächt, die Arme um sie zu schlingen, doch Ehrfurcht hielt mich zurück, ich atmete tief. „Was soll ich wagen?“ fragte ich lächelnd. Sie lächelte: „Ich sag's ihm später einmal.“ Und zu Marciana ging sie.

Der Winter nahte, und wenn ich übers Dach kletterte, war es mit Reife bedeckt. Als ich der Jungfer davon Mitteilung machte, geriet sie in Sorge und bat mich, beim Klettern übers Dach alle Vorsicht anzuwenden, daß ich ja nicht ausgleite.

Besonnen rief sie mir, ein für allemal beide Schornsteine durch einen kraft gespannten Strick zu verbinden. Schließlich hat sie inständig, ich solle — so leid es ihr tun werde — lieber auf Besuche verzichten, wann Schnee auf dem Dache liege.

Gleich andern Tages tobte ein Schneesturm, der alles mit dichten Floden überdeckte. Eingebend des Verprechens, das mir die Jungfer Gräfin abgenommen hatte, unterließ ich die Wanderung übers Dach. Zu meinem Bedauern hielt das Flodenwetter an. Hochverschneit lag das Dach, und wenn einmal ein Tag ohne Gestöber andrach, brachte der Abend gleich wieder Schnee. Wochentlang mußte ich darauf verzichten, Thessa zu besuchen, und kämpfte mehr als einmal mit der Versuchung, ihr Gebot zu übertreten.

Während dieser einsamen Zeit hatte ich sämtliche Teile des Schutzplanes ausgearbeitet. Nun war dabei folgendes Rezept, Seno zu gewinnen. Ich wollte ihn einladen, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß ich gemeines Metall transmutieren könne; wollte dabei eine Gaukelei anwenden. Zween Schmelztiegel von ganz gleichem Aussehen hatte ich nötig. Den Boden des einen wollte ich mit Golde belegen, jedoch so, daß es verdeckt war durch eine dünne Eisenlicht. Der andere Tiegel sollte ohne Gold bleiben, und ihn sollte Seno vor begonnener Schmelzung besichtigen. Hinterher aber wollte ich ihn mit dem andern heimlich vertauschen. So gedachte ich, den Anschein zu erwecken, es habe sich ein Teil des Bleies zu Golde umgewandelt. Weil nun aber zu beorgen war, daß ich, von Seno weggeführt, gleichsam vom Regen in die Traufe komme, nämlich bloß den Tyrannen wechseln werde, so galt es auch, dem neuen Gefängnis zu entkommen. Zu diesem Zwecke wollte ich erklären, der Vorrat meiner Tinktur sei erschöpft, und um ihn zu erneuern, bedürfe ich der Mondblume, so im Schlesiens Gebirg in der Schneegrube wachse. Vielleicht, daß ich beim Kräuterfuchen meinen Aufpassern entweichen konnte. Einmal dranghen, hoffte ich, Mittel zu finden, auch die Jungfer Gräfin zu befreien.

Da ich zu meinen Arbeiten im Laboratorio vom Burgvogate alle Gerätschaften und Stoffe erhielt, die ich verlangte, so brachte ich es bald fertig, die beiden gleich aussehenden Schmelztiegel zu beschaffen und herzurichten. Zur Verbesserung meines Plans erfand ich ein Mittel, um Senos Aufmerksamkeit abzulenken, derweilen die beiden Tiegel zu vertauschen waren. Ich wollte im entscheidenden Augenblicke das glühende Schmelzblei vor Senos Füße fallen lassen. Kröben, die ich mit den Geräten und allen nötigen Quantitäten vornahm, gelangen aus best, und es galt nur noch, den Wortlaut der Briefe festzustellen. Ich machte mehrere Entwürfe und beschloß, gemeinsam mit den Frauen die Entscheidung zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Stulpenknöpfe.

Von Gustav Hofstetter.

Mancher trägt Hölzchen.

Mancher trägt Hemden mit festen Manschetten . . .

Ich trage ein Mittelstück: Stulpen. Stulpen von ein Drittel Arm-länge; unterhalb des Ellenbogens ans Hemd anzuhängen mit fünf Knöpfen, die durch fünf Knopflöcher hindurchzubugieren sind.

Tragen Sie auch Stulpen? Nein? Also können Sie mir meinen Schmerz nicht nachfühlen! Man kann solche Stulpen nur dann anziehen, wenn man das Hemd an hat! Alle geantelligen Versuche schlagen fehl — weil sonst die Manschette verkehrum ist.

Ich habe also immer nur eine Hand zur Verfügung; mit der rechten Hand ziehe ich mir die linke Stulpe an, und, was noch schlimmer ist, mit der linken Hand die rechte Stulpe. Mein Morgen, an dem nicht mindestens drei Knöpfe abreißen. Mein Morgen, an dem nicht mindestens zwei frisch angenähte Knöpfe sich als zu groß für die kleinen Knopflöcher entpuppen!

Ich dachte (vor Jahren): nach dem Krieg, wenn alles wieder billiger ist, schmeiß ich die ganzen fünf Duzend Stulpenhemden weg und kauf mir — — — jawoll! kauf dir mal heute! Dem Himmel danken muß man, daß man einen Schrant voll Hemden besitzt! Klappend vor Wut, berstend vor Ärger, bastelte ich jeden Morgen an den Stulpen herum.

Bis vorgestern.

Seit vorgestern schmunzle, lächle, lache ich dabei.

Warum?

Weil ich am Abend zuvor in einem neuen Bunde Alexander Moskowskis („Die Welt von der Kehrsseite“ heißt es, verlegt bei Hoffmann u. Campe) das Folgende las:

Es gibt auf der Welt nicht zwei so geschworene Feinde wie Knopf und Knopfloch. Jedes Hemd, jedes Kamisol erzählt dir von ihrer nur allzu begründeten Erbitterung. Nach dem unerforschlichen Rat-schlag gewisser Handwerker ist der Knopf größer als das Knopfloch, er soll aber hindurch wird wütend, und du hast diese Wut auszutofen, gleichviel ob er abspringt oder Breiße reißt. Aber auch dort, wo er anscheinend harmloser auftritt, an Gewändern und Schuhen, ist er mit allen üblen Instinkten wegelernden Gefindels ausgerüstet. Man vergleiche mit unsern von Knöpfen karrenden Hosen, Westen, Röcken und Überziehern die Bekleidung der alten Römer. Sie bestand aus Tunika und Toga, von denen die eine mit einem Gurtsgriff besetzt, die andere einfach umgeworfen wurde. Die gesamte Probear kann nicht mehr als drei Minuten beansprucht haben, und ich doch wohl im Endergebnis etwas „kultureller“ als unsere zugeknöpfte Herrlichkeit, mit der wir uns zum Civis Romanus verhalten, wie ein Hanswurst zu einem Helmben. Und nun stelle man sich nebenbei einen Scipio oder Virginius mit einem Gangtragen vor, womöglich mit einem Stehkragen. Uns gilt er als Abzeichen der Bürgerlichkeit, während wir ihn als ein Sträflingsymbol nehmen müßten; da er im Grunde nichts anderes ist, als eine kreisförmige Quilottine. Freilich tödtet sie nicht, sie martert nur, um so gründlicher, als dieses steif-leinene Falsteilen in der Regel keinen glatten Rand besitzt, wie eine ehrliche Quilottine, sondern einen hartfarrigen, tragigen Umring. Um vor Verzweiflung nicht gänzlich aus der gescheuerten Haut zu fahren, bestreichen wir den fachelbrautigen Rand mit Glättolin, und durch diese unthätliche Handwerker ertöndlichen wir es unserm Halse, den ganztägigen Kampf mit dem Drachen aufzunehmen. Er wird nunmehr nur sanft geschunden, nicht gänzlich zerstückt aus dem Streit hervorgehen, und im Vorgefühl dieser Unzufriedenheit binde er zugleich mit einem weiteren Umbängel an: mit dem Schliß.

Man unterscheidet zwischen genähten und geknöpften Schlißben und legt von Mode wegen fest: der genähte muß aussehen wie gebunden und der gebundene, als wäre er genäht. Der genähte besitzt eine Schnalle die ihren Hauptberuf dadurch ausübt, daß sie dir mit zwei winzigen Stacheln ins Fingerfleisch fährt; besonders in die empfindliche Stelle des Nagelanlages am Daumen, die sie so sicher herausfindet, wie die Schlupfwespe mit ihrem Legebobler zwischen die Mänge der Naube trifft.

In diese Stelle des neuen Buches muß ich nun immer denken, wenn ich die Stulpen knöpfe . . . und ich schmunzle, ich lächle, ich lache.

Aber noch manche, fast jede Unbill im Leben kann dieses praktische Buch heilen, das von tiefen Kenntnissen und erfreulicher Abwechslung froht, eine gesunde Mischung von Philosophie und Humor bietet, und von allem Vortrefflichen, das dieser Meister schuf, zweifellos das Vortrefflichste ist.

Sein Verfasser spricht von Pessimismus, aber er predigt ihn nicht; er zählt nur die Schattenseiten des Daseins auf — aber er tut dies auf so erhellende Art, daß sie zu verschwinden, zu fliehen scheinen, sobald er von ihnen spricht. Und daß uns das ganze, schenkliche Leben schmunzeln, lächeln, lachen läßt. So wie meine Stulpenknöpfe mich nun schmunzeln, lächeln, lachen machen . . .

Gemeinnütziges.

Haushirtschaft.

Der „Doppeltopf“ ein wichtiger Faktor bei der Ersparnis von Kochgas.

Solange die Behörden uns Hausfrauen das schwierige Gremel nicht lösen, wie wir ohne gesteigerten Kohlenverbrauch am Kochgas sparen können, müssen wir doch bei dieser so überaus praktischen und bei sorgfamer Überwachung auch äußerst barocken Heizungs-methode zur Eisenbereitung verbleiben. Da wir Hausfrauen jedoch selbst heute das größte Interesse daran haben, die Gasrechnung in mäßigen Grenzen zu halten, so kann ich nicht warm genug die Verwendung von „Doppeltöpfen“ auf den Gasflammen empfehlen. Diese Töpfe, auch als

Menagentöpfe in manchen Gegenden bekannt, fügen sich einer dem anderen so genau ein, daß sie den anderen fast luftdicht ab-schließen, wenn man sie übereinander stellt. Kocht im unteren Topf also irgend eine Speise (sagen wir Gemüse oder Kartoffeln) bei kleingestellter Flamme, so quillt, gut zugedeckt, eine Mehl-, Graupen- oder Grießsuppe langsam unter Einwirkung des im unteren Topfe sich entwickelnden Dampfes sehr gut aus, ohne daß man besonderer Hitze bedürfe. In diesem Falle wirkt der untere Topf wie die so prächtige Kochkiste, in der vielleicht inzwischen die Abendmahlzeit nach vorangegangenem Kochen fertig dämpft. Natürlich muß auch der obere Topf mit seinem Inhalt zuerst wenige Minuten angekocht werden. M.



Wie man 50 Prozent Heizmaterial bezw. Hausbrand spart

und die Koblennot beseitigen hilft, gibt die gemeinnützige Vereinigung „Heizkultur“ Wiesbaden nach der bewährten Erfindung eines Heizungsachtmannes in einer ausführlichen Schrift, zu 100 Seiten, betitelt: „Ersparnis Heizung“ von H. Gerold u. E. Abigt, mit vielen Abbildungen, beschreibt einfache z. B. in Saalfeld in 4000 Haushaltungen bewährte Vorrichtungen, die in Herde und Ofen für wenige Mark Ankoften eingebaut, die Hälfte Brennstoffe und Kosten ersparen und z. B. mit 6 bis 10 Bricks ein Zimmer 12 Stunden lang gut durchheizen lassen. Sie wird für 2,50 M. durch alle Buchhandlungen und vom Heimkulturverlag Wiesbaden geliefert.

Um stets im Glücklich- oder -lasten Ordnung halten zu können, sollte man die einzelnen Stoffarten stets zusammenbinden. Samt, Seide, Hemden- oder Kleiderstoffe, Spitze, Bänder, Waschküchlein usw. sortiert und in gleichgroße Kullen glatt eingewickelt, nachdem man sie auf diesen ausgebreitet, gefaltet stets eine gute Übersicht über die Vorräte. Vor allem aber verbüten sie das oft so zeitraubende Suchen nach irgend einem bestimmten Stüd. Will man wenig Mühe haben, so schneidet man die Kullen aus Etam Stoff, packt sie einfach am Hande aus und steckt sie, zusammengerollt, mit Eisenstacheln zu. Will man sie jedoch besser gestalten oder gar ein Geschenk damit machen, dann umrandet man sie mit kleinen gebälten Picots und näht Bänder zum Binden daran. Grau mit roter Umrandung und Bändern ist dabei besonders hübsch und, weil waschbar, auch praktisch. Eine Größe von 50x30 Zentimeter hat sich stets als die geeignetste erwiesen. Jedenfalls sind mit derartigen Kullen ungleich mehr Nutzen unterzubringen und heute, wo wir doppelt sparsam geworden, finden wir auch meist für das unscheinbarste Stüchlein noch gute Verwendung. — wenn es uns eben stets gleich zur Hand ist. L. E.

Trübgewordene Teegläser

werden wieder klar, wenn man sie in einer starken Pottaschenlösung abwäscht, darauf mit einer Mischung Spiritus und lauwarmem Wasser nachspült und nachtrocknet.

Tintenflecke aus Leinen entfernt man

auf schnelle Weise, wenn man das Wäschestück anseuchet, mit einem Holzchen einige Tropfen Eau de Cologne und einige Tropfen Salzsäure darauf gibt und mit reichlich Wasser nachspült.

Um das Gefrieren der Fenster

bei starkem Frost zu verhüten, reibe man sie nach dem Putzen mit einem Wattebausch ein, den man zuvor mit einigen Tropfen Glycerin befeuchtete. Auch mit frischem Salzwasser gewischt, beschlagen sie nicht, doch ist das erste Verfahren billiger, da mindestens eine Hand voll Salz auf 1 Liter Wasser gerechnet werden muß.

Kuchen aus Backformen zu entfernen.

Manch schön geratener Kuchen häßet zur Verzweiflung der Hausfrau an der Backform. Es gibt jedoch ein sehr einfaches Verfahren, das ihr über diese Schwierigkeit hinweghilft. Man stelle die Backform über eine Kasserole mit kochendem Wasser. Die Hitze löst den Kuchen, so daß er sich ohne Zerbröckelung aus der Form entfernen läßt.

Kleintierzucht.

Was ist bei Zusammenstellung eines Zuchtstammes zu beachten?

Um die Hühnerzucht rentabel zu gestalten, ist der Zusammenlegung des Zuchtstammes die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Nur mit gesunder, kräftiger Nachzucht kann man Erfolge erzielen und bleibt vor vielen Enttäuschungen bewahrt. Nur von guten Legerinnen ist auch eine gut legende Nachzucht zu erwarten. Darum darf kein Züchter sich die geringe Mühe verdrücken lassen, die guten und schlechten Eigenschaften seiner einzelnen Tiere genau kennen zu lernen. Um das aber zu erreichen, darf er sein Geflügel nicht, wie das leider noch recht häufig auf vielen ländlichen Besitzern geschieht, in halbwillkürlichem Zustande aufwachsen und herumlaufen lassen, sondern er muß durch Anlegung von Zuchtställen das Alter der einzelnen Tiere genau festlegen und durch Anlegung von Fallennestern und genauer Buchführung über die Legeergebnisse die besten Legerinnen feststellen. Aber nicht nur gute Legeerinnulen dürfen bei Auswahl der Zuchttiere als maßgebend angesehen werden, sondern es ist auch darauf zu achten, daß die körperliche Entwicklung gleichen Schritt gehalten hat. Durch das Geleg der Vererbung, nach welchem alle Geschöpfe die Fähigkeit besitzen, ihre Eigenschaften auf ihre Nachkommen zu übertragen, hat es der Mensch völlig in der Hand, durch Auswahl geeigneten Zuchtmaterials die Nachkommenschaft in günstiger Weise zu beeinflussen. Weiter spielt das Alter der Zuchttiere eine große Rolle. Während leichte Massen mit einem Jahre schon völlig ausgewachsen sind, brauchen schwere Massen entsprechend länger dazu. Als Zuchttiere sollten in der Regel nur zweijährige Hennen eingestellt werden, da nur dann eine kräftige Nachzucht gewährleistet wird. Den Zuchtbahn wählt man dieselben einjährig, weil das männliche Tier in diesem Alter am feurigsten ist. Von großem Einfluß ist es ferner, die richtige Anzahl Hennen dem Zuchtbahn beizugeben. Ist die Anzahl der Hennen zu groß, so wird die Befruchtung eine ungenügende sein; sind es zu wenig Hennen, so werden dieselben durch allzu häufiges Treten geschwächt werden. Die Anzahl der einem Hahn beizugebenden Hennen richtet sich ganz nach Rasse und Temperament des betreffenden Hahnes. Während bei leichten Massen ein Hahn 15-20 Hennen führen kann, darf man Hähnen schwerer Massen nur die Hälfte zuweisen. Zum Schluß möchte noch ein jeder das Mahnwort beizugeben: „Wende deine Überlegung an und züchte nicht ins Blaue hinein!“

Die Saanenziege.

Die Saanenziege hat ihren Namen von dem im Berner Oberlande gelegenen Saanenstal, in dem die Originalrasse noch heute rein gezüchtet wird. Über 2000 Meter hoch erheben sich hier die Alpenwiesen, die der Ziege eine wunderbare Weide bieten, da der Boden ungemein reich an Kalk und infolgedessen mit kalkhaltigen Pflanzen reich bedeckt ist. Gerade in dieser Eigentümlichkeit des Saanengebietes ist wohl die Ursache zu suchen, daß von jeher hier besonders schön und kräftig entwickelte Ziegen vorhanden waren. Kalkpflanzen und kalkhaltiges Wasser, dazu Gelegenheit zum Klettern und Springen, das ist es gerade, was die Ziege haben will. Es konnte nicht ausbleiben, daß man, als der Ziegenhaltung wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde, der Saanenziege besondere Beachtung schenkte. Zunächst bürgerte sie sich in der Schweiz überall reich ein. Später suchte man sie durch Einfuhr auch in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja in der ganzen Welt zu verbreiten. Am meisten Erfolge hat man natürlich in solchen Gegenden gehabt, deren Höhenlage und Bodenbeschaffenheit ähnliche Verhältnisse darbieten, wie die eigentliche Heimat des Tieres. Im Flachlande, besonders also in Norddeutschland, hat die Saanenziege sich erst allmählich an die veränderten Lebensverhältnisse gewöhnen müssen. Außer der Original-Saanenrasse gibt es jetzt noch eine ganze Reihe anderer Saanenzieger: Appenzeller, Bestische, Frankfurter, Longenholzer, Bahische usw. Die Saanenziege ist von großem, kräftigem Körperbau. Die Farbe ist weiß, Körner fehlen. Das Haar ist kurz, liegt am Körper glatt an und glänzt. Die männlichen Tiere sind meist etwas langhaariger. Das Futter ist nur mit wenigen kleinen Haaren bedeckt. Während die weiblichen Saanen einen mehr langgestreckten Kopf mit breitem Maul haben, zeigt der Kopf der Weibchen eine mehr breite, gedrungene Form. Die Brust ist kräftig und tief, die Rippen sind gut gewölbt. Ein gerader, breiter Rücken, gut ausliegende Schultern und kräftige Beine geben dem ganzen Aussehen der Saanenziege etwas Kräftiges und Festes. Das Futter ist gut ausgeteilt und schön gewölbt. Die Saanenziege verlangt viel Freiheit. Bei unschicklicher Stallhaltung weicht sie bald von dem Urbild in ihrer eigentlichen Heimat ab. Unsere veredelten deutschen Landziegenrassen stehen ihr in Erziehung und Milchleistung nicht mehr nach.

Landwirtschaft.

Die Zwiebel, ihr Anbau und ihre Aufbewahrung.

Zwiebeln sind in keinem Haushalt entbehrlich. Stets finden dieselben leicht Absatz und werden heute, da überall eine gewisse Knappheit herrscht, recht teuer gehandelt. Darum sollte kein Gartenbesitzer es auch veräumen, dieselben in seinem Garten ein genügend großes Beet zuzuwiesen, das wenigstens seinen Haushalt dorrorgt. Vielleicht hört man aber, daß eingebaute Zwiebeln sich oft zu wenig haltbar erweisen. Diesem Uebelstand ist aber leicht durch geeignete Sortenauswahl und durch entsprechende Anbauweise vorzubeugen. Zunächst besorge man sich zur Aussaat eine haltbare Sorte. Als solche empfehlen wir: Eisenkohl, Rittauer Kiefern und Holländische Gelbe. Bei der Auswahl des zu bepflanzenen Beetes bedachte man, daß Zwiebeln keinen frischen Dünger vertragen. Darum eignet sich zur Zwiebelkultur ein Stüd Land, das im vorigen Jahr gut gedüngt worden und im letzten Sommer mit Kobl bestanden gewesen ist. Eine Gabe von künstlichem Dünger ist aber sehr anzuraten, und sind Zwiebeln besonders dankbar für Kalk, Thomasmehl und Kalk, welche Düngarten im Verhältnis von 30 Gramm Kalk, 30 Gramm Thomasmehl und 40 Gramm Kalk auf den Quadratmeter zu nehmen sind. Ein Madigwerden, über das auch oft geklagt wird, kommt bei dieser Düngung fast gar nicht vor. Auch durch geeignete Aufbewahrung kann man die Haltbarkeit der Zwiebeln erhöhen. Sie dürfen nicht zu warm gelagert werden; auch darf man zur Aufbewahrung nicht alle Hüllblätter entfernen. Unter dem braunen Deckblätter ist die Haltbarkeit bedeutend größer.

Kultige Ecke.

Verkehrserleichterung. Am Staunentlich ist große Debatte über die Verkehrsnot und Herr Gütenbodenaußere Kullide führt als Fachmann das große Wort: „Sie sehen also, es geht wirklich nicht anders!“ Schließlich fragt Herr Friseur Nieblad: „Könnten denn zur Entlastung der Bahnen die Zepeline nicht mit Anhängern fahren?“

Zweierlei. — Mutter, der Kaufmann hat mir solch rausgegeben!
— „Gleich gehst du hin und läßt dir das richtige Geld geben!“
— „Eine Mark zuviel habe ich rausgegeben!“
— „Na, gib schon her! Och jetzt sind viele schön!“

Im der Apotheke. Ein Offiziersburche polnischer Herkunft verlangt: „Doppelten Sauertohl mit Rast dran.“ Der Apotheker verlangt das seltsame Verlangen. Er gab dem edlen Polen das Richtige, doppelthohlensaures Natron.

Entgegenkommen. Vorsitzender: Angeklagter, Sie sind zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. Wenn Sie die Strafe gleich antreten, zählt Ihnen schon der heutige Tag.

Mißverständnis. Es wurde in der Schule von den Zugvögeln gesprochen, wobei der Lehrer den Ausbruch Instinkt brauchte. Endlich fragt er: „Wer sagt es den Vögeln, daß die Zeit ihrer Abreise gekommen ist?“ — Frib: „Niemand sagt es ihnen, sie folgen dem Gestank!“

Das Mißverständnis. Der Frankf. Zit. schreibt ein Leser: Dieser Tage examinierte ich nachmittags mein Töchterchen, wie es ihm am Morgen in der Schule ergangen sei. „Gut“, sagte es, „ich habe im Diktat nur einen Fehler gehabt!“ Ich erwiderte: „Du sollst aber gar keinen haben!“ „Jawohl“, aber der Lehrer hat gesagt: Der Fehler hat nichts zu bedeuten, weil ihm ein Mißverständnis zugrunde liegt. „Nun wurde ich neugierig: „Was hast du denn geschrieben?“ „Reisend mit viel schönen Neben!“

